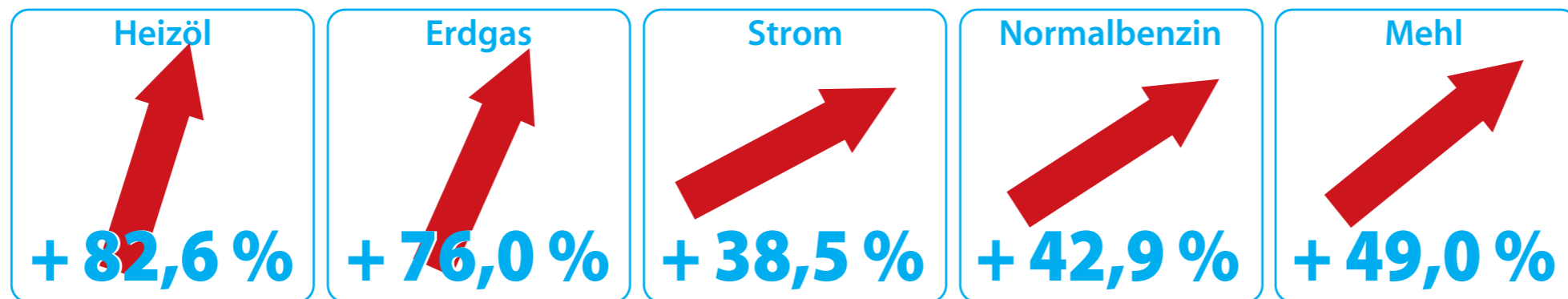


Report

Wo unser Geld bleibt

Die Pfeile zeigen, um wie viel Prozent sich einzelne Produkte seit dem Jahr 2000 verteuert haben. Bei Mehl, Apfelsaft und Butter bezieht sich der angegebene Wert auf die Zeit seit Ende Juli 2007. Quellen: Stat. Bundesamt, Preiszeiger, Mineralölwirtschaftsverband



Mensch, ist das *teuer geworden!*

Von Lebensmitteln bis zu den Energiekosten: Alle Preise scheinen in die Höhe zu schießen. Aber stimmt das auch tatsächlich?

Kennen Sie das auch? Kaum hat man am Geldautomaten 100 Euro abgehoben, schon ist das Geld wieder futsch. Obwohl man nur schnell beim Friseur war und den Kühlschrank wieder aufgefüllt hat. Doch spätestens beim Blick auf den Kassenzettel erwacht der Argwohn: Hat die Lieblings-Marmelade letzte Woche nicht noch 1,49 statt jetzt 1,69 Euro gekostet? Und ist der Apfelsaft auch schon wieder teurer geworden? „Ich frage mich, wo das noch hinführen soll“, klagt Petra Rosenberg aus Hamburg. „Für kleine Extras“, so die Mutter zweier Kinder, „bleibt mir immer weniger Geld übrig.“
Das Empfinden vieler Verbraucher ist klar: Die Preise steigen – und zwar kräftig. Aber stimmt das tatsächlich? „Es hat zumindest den Anschein, denn bei der Preiswahrnehmung spielt uns das Gehirn einen Streich“, sagt Hans Wolfgang Brachinger von der Universität Fribourg (Schweiz). „Es merkt sich Preiserhöhungen bei häufig gekauften Produkten viel länger als bei sel-

ten gekauften.“ Dies erklärt, dass die amtliche Teuerungsrate dem subjektiven Preisempfinden oft krass widerspricht. Sie lag im September bei 2,4 Prozent. Die „gefühlte“ Rate der Verbraucher war mit 5,2 Prozent mehr als doppelt so hoch.
Tatsächlich waren von den jüngsten Preiserhöhungen vor allem Produkte betroffen, die man häufig kauft: Butter, Milch, Käse, Joghurt, Brot, Mehl und Apfelsaft. „Nachdem die Nahrungsmittelpreise in den vorigen Jahren weitgehend stabil oder sogar leicht gesunken sind, zeigt der Trend seit diesem Sommer aufwärts“, sagt Jorge Gregório vom Preiszeiger Wirtschaftsinformationsdienst in Köln. Viele haben deshalb ihre Verbrauchsgewohnheiten verändert, was sich am stärksten bei Butter äußert: Hier ist der Absatz im August – dem Monat nach der Preiserhöhung – um 16 und im September um 32 Prozent eingebrochen, so die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle in Bonn. Weniger ins Bewusstsein treten dagegen die Heizkosten, obwohl sie von den

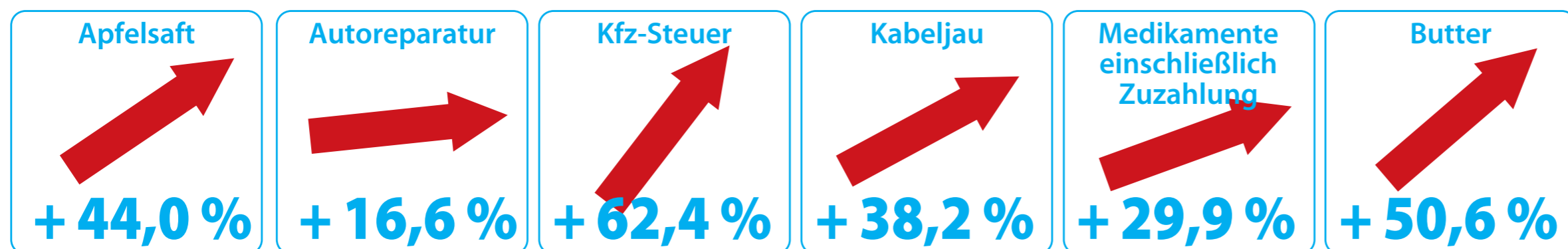
großen Ausgabenposten seit dem Jahrtausendwechsel am stärksten gestiegen sind. So droht die diesjährige Heizperiode mit 600 Euro für eine 60-Quadratmeter-Wohnung die teuerste aller Zeiten zu werden, während es im Jahr 2000 gerade mal 350 Euro waren. „Weil sich viele nur einmal im Jahr damit beschäftigen, wenn die Abrechnung kommt, empfinden wir diese Kosten nicht als beunruhigend“, so Branchinger.
Viele andere Güter allerdings, die seit Jahren im Preis fallen, scheint unser Gehirn ganz einfach auszublenden: Digi-Cams, Handys, Computer. „Fragen Sie mal ausländische Besucher, wie sie unsere Preise einschätzen“, sagt Norbert Walter, Chef-Volkswirt der Deutschen Bank. „Deutschland erscheint Ausländern als Käuferparadies!“

Stefan Vogt

TV-TIPP
WISO
Wirtschaftsmagazin
MO · 3.12. · 19.25 Uhr · ZDF



Auch das noch Steigende Lebenshaltungskosten können aufs Gemüt schlagen



FOTOS: PHOTO ALTO